

Hardtail Butterfly

Der Sommer ist endlich da, Zeit, den Gartenzaun mal wieder zu streichen oder lieber, nach einem Cup Southern Comfort, überflüssige Farbreste von der geliebten Strat runterzurocken.

Von Axel Heilhecker

Leichtes Mädchen

Gerade mal zwei Komma einundsechzig Kilogramm (ja, Sie haben richtig gelesen, 2,61 kg) wiegt diese Strat. Es handelt sich nicht um eine Miniatur und Sie sehen hier auch kein Streichholz als Neck. Nein, die Gitarre weist die normalen Maße und Kurven einer ordentlichen Strat auf. Glauben Sie nicht? Ah, glauben Sie schon, nur nicht, dass sie gut klingt. In der Tat nähert sich dieses Gerät schon ziemlich deutlich der Gewichtsklasse von Cigar Box Gitarren. Aber selbst die können gut klingen, doch halt nicht wie eine Strat. Die uns vorliegende "Garagen-Gitarre" ist eine Masterbuilt von Paul Waller und tönt richtig fein, so gut, dass man sich unwillkürlich fragt, ob die Krankenkasse dafür Zuschüsse für Rock'n'Roll geschädigte Krummrücken und "Möchte noch mal gern"-Musiker lockermachen würde. Wäre hilfreich bei einem Preis von ca. 10.000 Öcken. Diese Strat ist unwiderlegbar gesundheitsfördernd, so wie Schonkost oder die "Fünf Tibeter".

Das exzeptionell Gute in Sound und Gewicht wird allerdings nicht vorbehaltlos zur Verfügung gestellt. Sie haben keinen Anspruch auf ein Tremolo und sollten kein expliziter Fan cleaner Fender-Duplex-Kultur sein, sondern diesbezüglich in gewissem Maße eine schmerzfreie Offenheit mit Sinn für die Generation X und allgemein alternative Garagenkultur mitbringen. Unsere Strat wurde richtig gerockt und wartet mit einer ureigenen Ästhetik auf, die phantasieanregend wirkt. Den Hals mit einem Streichholz zu vergleichen, war garantiert überflüssig, die Frage dagegen, ob der Hals wirklich mal mit Blut lackiert wurde, drängt sich eventuell dem einen oder anderen Horror-Addict auf. Vielleicht Jungfrauenblut? Ich denke eher an Restfarbe eines Schwedenhauses. Was auch immer aufgetragen wurde, es ist inzwischen schön runtergespielt, zumindest simuliert. Und das ist gut so bei einem Maple Neck! Das C-Shape, selbstverständlich einteilig, spielt sich klasse und fühlt sich wie ein Alter mit neuen Bünden an. Das Klima erinnert mich an alte 50s Strats genauso wie an das Spielgefühl einer rockigen Esquier, die ich lange gespielt habe, denn immerhin haben wir es mit einem Hardtail zu tun. Die Halsbreite am 1. Bund beträgt 42,1 mm, am 12. Bund 51,6 mm und die Halsdicke misst am 1. Bund 23,9 mm und am 12. Bund 26,3 mm. Eine Griffbrettwölbung 7,25" Radius ist typisch und es fällt dank des 6105er Drahts nicht schwer, Saiten zu ziehen oder Speed zu machen. Wie es bei einem 56er Modell sein muss, wurde der Spannstab rückwärtig eingesetzt und präsentiert den "Skunkstripe" aus Koa.

Ab durch die Mitte

1956 wurde für Sunburst-Strats der Erlen-Korpus eingeführt, die blonden Strats waren jedoch weiterhin mit Swamp Ash Bodys bestückt. So wie hier mit einem superleichten Schmetterlingsgewicht. Wie klingt so ein "leichtes Mädchen"? Im Verbund mit dem Swamp Ash Body und dem einteiligen Maple Neck bringt sie, wie zu erwarten, einen wunderbaren "Mittengrowl" zum Vorschein. Dass bei so einem Gewicht eine derartige "Wall of Sound" möglich ist, dürfte für alle Live-Musiker von Interesse sein. Eigentlich ist man bei derlei Maßgaben auf ein Minimum an Bässen eingestellt, doch die stark ausgeprägten unteren Mitten und die die Bassübertragung verbessernde Hardtail Bridge erzeugen einen so fülligen Ton (à la Tele), dass man ausrei-

chend mit Tieffrequenzen versorgt wird. Und Paul Waller hat sogar noch einen Kondensator in der Schaltung am Volumepoti angebracht, um die Höhen durch Absenken der Bässe beim Zurückdrehen zu



angeboten, der für ordentlich Alarm sorgt, ohne dabei selbst vorzeitig invalide zu werden. Selbst wenn man den Alarm weglässt und sich auf moderate Dinge wie Rhythm & Blues oder Country konzentriert, wird man dem leichten Mädchen adäguate Töne und Spielweisen entlocken. die diese vorher genannten Genres mit Geschmack und Vielseitigkeit bedienen. Die "Josefina" Fat 50s Pickups können am Hals Jimi Hendrix, Robin Trower, in der Mitte Joe Walsh, in den Zwischenpositionen Mark Knopfler oder gar Jerry Donahue, am Steg Brad Paisley, Eric Johnson und zu guter Letzt fast Jeff Becks Esquire-Sound. Hierbei leistet die eben erwähnte Kondensator-Schaltung bei derart fett klingenden Strats wertvolle Dienste, sodass Fender sie schon fast als Standard ab Werk anbieten könnte. Aber man hat ja seine Traditionen ebenso wie Custom Shop! Das Spielen dieser durch die Bank rund klingenden Strat macht wirklich großen Spaß, da sie mit allen denkbaren Boostern und Amps bestens zurechtkommt. Das kann man auch dem Kondensator am Vo-

lume zuschreiben, der es erlaubt, schnell auf ein "zu viel"

oder "zu wenig" im Klang zu reagieren. Ich habe diese Schaltung in einer ganzen Reihe meiner Strats. Lediglich die sonst ebenfalls komplett im Urzustand belassenen Originale brauchen diese nicht. Alle mit modernen Pickups Bestückten dagegen blühen damit auf.

Hardtails don't whammy

Eine Hardtail Bridge auf einer Strat ist für mich immer sehr ungewohnt, ich greife schon mal dann und wann ins Leere, zum nicht vorhandenen Tremoloarm. Trotzdem hat die verstimmungsfreie Haptik natürlich ihren Reiz. Bendings können nun exzessiv betrieben werden, und das direktere Attack und das saubere Schwingungsverhalten ergeben ein solides Alternativpaket, sodass ich mich schon frage, wieso ich nicht schon längst einen solchen Player am Start habe. In diesem Sinne verzichte ich nun auf den Southern Comfort und widme mich doch noch dem Gartenzaun – dumm gelaufen.

